

ZIETENPLATZ

Text der linken Tafelseite:

Die Wilhelmstraße sowie der Wilhelm- und Zietenplatz wurden ab 1732 im Rahmen der Erweiterung der Friedrichstadt, südlich der Straße Unter den Linden, angelegt. Auf Wunsch Friedrich Wilhelms I. (1688-1740) entstanden an der nördlichen Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz etwa 30 Stadtpalais verdienter Vertreter des Hofes, der Staatsbehörden und des Militärs. In dieser noblen Nachbarschaft fanden ab 1769 auf dem von Linden gesäumten Wilhelmplatz die unter Friedrich dem Großen und seinen Thronfolgern geschaffenen sechs Denkmäler preußischer Feldherren Aufstellung.

Den Anfang des Denkmal-Ensembles bildete das Standbild des Generalfeldmarschalls Kurt Christoph Graf v. Schwerin (1684-1757), der während des Siebenjährigen Krieges (1756-63) in der Schlacht von Prag fiel.

Die Statue aus Marmor, die Friedrich II. (1712-1786, König ab 1740) 1759 in Auftrag gab, zeigt den General im Geschmack der Zeit antik-römisch gewandet. Begonnen wurde die Statue von Francois Gaspard Balthasar Adam (1710-1761), seit 1746 erster Hofbildhauer Friedrichs des Großen, und vollendet von Sigisbert Michel (1728-181 I), der seinen Onkel als Bildhauer des preußischen Königs ersetzte, als dieser 1759 Deutschland verließ. Aufgestellt wurde das Denkmal 1769 an der Nordwestecke des Wilhelmplatzes.

Ebenfalls antik gewandet präsentierte sich das von den aus Bayreuth stammenden Brüdern Johann David (1729-1783) und Lorenz Wilhelm Rantz (1733-1776) geschaffene Standbild des Generalleutnants Hans Karl v. Winterfeldt (1707-1752), der einer bei Moys erlittenen Verwundung erlag. Das Marmor-Denkmal kam 1777 an der Südwestecke des Wilhelmplatzes zur Aufstellung.

1775 kommt der flämische Bildhauer Jean Pierre Antoine Tassaert (1727-1788) nach Berlin und übernimmt die Leitung des königlichen Bildhauerateliers. Friedrich der Große bestellt bei ihm 1779 zunächst das Standbild des Generals der Kavallerie Friedrich Wilhelm v. Seydlitz (1721-1773). Das Denkmal in Marmor wird 1781 an der Nordostecke des Wilhelmplatzes enthüllt.

Im gleichen Jahr beauftragte der König bei Tassaert das Standbild des Generalfeldmarschalls Jakob von Keith (1696-1758), der bei der Schlacht von Hochkirch tödlich verwundet wurde. Das ebenfalls in Carrara-Marmor gearbeitete Denkmal wird 1786, drei Monate vor Friedrichs Tod, an der Südostecke des Wilhelmplatzes aufgestellt. Entgegen den antik gewandeten Statuen, wie sie Adam/Michel und die Brüder Rantz schufen, hat Tassaert beide Feldherren in die zeitgenössische Uniform ihrer Regimenter gekleidet und mit diesem Realismus etwas Neues, Wegweisendes geschaffen.

Als Tassaert 1788 stirbt, übernimmt sein Schüler Johann Gottfried Schadow (1764-1850) die Leitung der Hofbildhauerwerkstatt. In der Regierungszeit Friedrich Wilhelms II. (1786-97) entsteht aus Schadows Hand das ursprünglich für den Dönhoff-Platz gedachte Standbild des Generals der Kavallerie Hans Joachim v. Zieten (1699-1786), das auf Anordnung des Königs dann 1794 an der Ostseite des Wilhelmplatzes zwischen den von Tassaert geschaffenen Standbildern zur Aufstellung kommt. Die Reliefs des Sockels zeigen wichtige Szenen aus der militärischen Laufbahn des damals sehr populären Reitergenerals.

Als sechstes Generalsdenkmal wird 1828 auf Anraten Karl Friedrich Schinkels (1781-1841) das bereits 1800 von Schadow im Auftrag Friedrich Wilhelm III. geschaffene Standbild des Generalfeldmarschalls Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1676-1747) von seinem ursprünglichen Standort im Lustgarten auf die Westseite des Wilhelmplatzes umgesetzt. Schadow war bei beiden Standbildern der künstlerischen Entscheidung Tassaerts gefolgt und hatte Zieten und den „Alten Dessauer“ in zeitgenössische Kostüme gewandet.

Abgesehen von den schmückenden Denkmälern präsentierte sich der Wilhelmplatz lange Zeit als wenig vornehmer Exerzierplatz. Karl Friedrich Schinkel hatte 1828 bereits einen Verschönerungsplan für den Platz vorgelegt, der jedoch nicht zur Ausführung kam. Die gärtnerische Ausgestaltung des Platzes erfolgte erst 1844-45 nach Plänen von Friedrich August Stüler (1800-1865) und Peter Joseph Lenné

Text der rechten Tafelseite:

1855 erteilte Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861) den Befehl, die sehr geschätzten, jedoch in ihrer Substanz gefährdeten Marmorstandbilder auf dem Wilhelmplatz durch Bronzekopien zu ersetzen.

Den Auftrag erhielt der Bildhauer August Kiss (1802-1865), ein Schüler von Christian Daniel Rauch (1771-1857) und Schöpfer der „Amazone“ auf der Treppenwange des Alten Museums (1837-41). Ab 1857 wurden vier der Statuen getreu kopiert, bei den beiden frühesten aber - Schwerin und Winterfeldt - kam es zu Neuschöpfungen durch Kiss; im Sinne Tassaerts und Schadows kleidete er die beiden Militärs nun in zeitgenössische Uniformen. Der Guss der Standbilder erfolgte im königlichen Gewerbeinstitut, und 1862 wurden die Bronzestatuen mit neuen Sockeln aus rotem Granit auf dem Wilhelmplatz versetzt. Die originalen barocken und klassizistischen Marmorfiguren kamen über Umwege ins Bode-Museum, wo sie Aufstellung in der kleinen Kuppel fanden und dort noch immer zu besichtigen sind.

Der damalige Stationsname „Kaiserhof“ (heute: Mohrenstraße) erinnerte an das ehemals stadtbekannteste Hotel Kaiserhof an der Südseite des Zietenplatzes, erbaut 1873-75 von Hermann v. d. Hude und Julius Hennicke.

Im Zuge des Ausbaus der U-Bahn erhielten Wilhelm- und Zietenplatz nach Plänen des Gartendirektors des Tiergartens Hermann Geitner (1848-1905) und des Stadtgartendirektors Hermann Mächtig (1837-1909) eine Neugestaltung der Grünanlagen und Pflasterflächen.

Unter den Nationalsozialisten wurden 1936 die Generalsdenkmäler in einer Reihe auf der Ostseite des Platzes aufgestellt und der Wilhelmplatz als Aufmarschplatz gepflastert. Während der Schlacht um Berlin im April 1945 konzentrierten sich die Angriffe auf die Umgebung der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße, wobei auch der Wilhelmplatz und seine Randbebauung in Schutt und Asche gelegt wurden. Die Denkmäler der Generale entgingen der Zerstörung, sie waren seit Januar 1944 im Depot eingelagert.

(1789-1866). Diese Gestaltung bewahrte der Platz bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Anlässlich des 150. Geburtstages des Generals der Kavallerie Hans Joachim v. Zieten im Jahr 1849 wurde die östlich an den Wilhelmplatz anschließende Straßenerweiterung, auf welche die Statue des Reitergenerals blickte, nach diesem in „Zietenplatz“ benannt.

Mit der Bebauung der 1980er Jahre verschwand der Wilhelmplatz bis auf die Mittelinsel aus dem Stadtbild und der Zietenplatz verkam zu einer von parkenden Autos verstellten Stadtbrache.

Die 2007 abgeschlossene Erneuerung des westlichen Teils der Mohrenstraße als Doppelplatzanlage einschließlich der Neugestaltung des Zietenplatzes in Anlehnung an das historische Vorbild mit Blumenrabatten und Sitzgelegenheiten erfolgte aus Mitteln der Entwicklungsmaßnahme „Hauptstadt Berlin – Parlaments- und Regierungsviertel“.

Auf Initiative der Schadow Gesellschaft Berlin e.V. konnte in engem Einvernehmen mit der Berliner Gartendenkmalpflege sowie dem Bezirksamt Mitte von Berlin und Dank großen bürgerschaftlichen Engagements das Ensemble der sechs Generalsdenkmäler schrittweise restauriert werden und zumindest der „Alte Dessauer“ und Zieten wurden 2003 fast an alter Stelle wiederaufgestellt.

Mit der 2009 abgeschlossenen Neuaufstellung der noch fehlenden vier Generalsdenkmäler

Anfang des 19. Jahrhunderts begann die Ansiedlung von Ministerien und Behörden des preußischen Staates in der Wilhelmstraße, und nach der Reichsgründung von 1871 verwandelte sich die Wilhelmstraße zum Regierungsviertel und politischen Machtzentrum des Deutschen Reiches. Mit dem Wachstum der Reichshauptstadt wurde auch der Ausbau des Verkehrsnetzes vorangetrieben. Am 1. Oktober 1908 konnte der unter Wilhelm- und Zietenplatz gelegene und von dem Architekten Alfred Grenander gestaltete U-Bahnhof der neuen Innenstadtlinie eröffnet werden.

Abbildungen:

- Die Marmorstatue des Generalfeldmarschalls v. Schwerin in antik-römischer Bekleidung, Stich um 1778
- Die Marmorstatue des Generalleutnants v. Winterfeldt in antik-römischer Bekleidung, Stich um 1778
- Der Wilhelmplatz in seiner Gestaltung als Exerzierplatz und mit dem Marmordenkmal des Generals v. Zieten an der Ostseite des Platzes, Stich um 1820
- Entwurf von Karl Friedrich Schinkel zur Verschönerung des Wilhelmplatzes, um 1828
- Der Wilhelmplatz als Schmuckplatz, ausgeführter Entwurf von Stadtgartendirektor Hermann Mächtig, links die Wilhelmstraße, 1901
- Der Wilhelmplatz in der Neugestaltung von 1908, links die Wilhelmstraße, 1913
- Wilhelmplatz: Blick über die Mittelinsel mit dem Eingang zur U-Bahn, im Hintergrund der Zietenplatz und rechts davon das Hotel Kaiserhof, um 1914
- Wilhelmplatz und Zietenplatz, Ausschnitt Stadtplan Berlin 1936
- Blick über die Trümmer auf dem Wilhelmplatz, 1946
- Der Zietenplatz als Stadtbrache, 1997 (Quelle: Archiv Landschaftsarchitekt Reinald Eckert)

wird nicht nur ein herausragendes Ensemble der Berliner Bildhauerschule des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts erneut der Öffentlichkeit präsentiert, sondern auch die ursprüngliche stadträumliche Achse von Hausvogteiplatz über Gendarmenmarkt zum Zieten-/Wilhelmplatz wieder gewonnen.

Literatur:

Schadow Gesellschaft Berlin e.V. (Hg): Zur Wiederaufstellung des Standbildes „Husarengeneral Hans-Joachim von Zieten“ von Johann Gottfried Schadow 1794-1854-2003, Schriftenreihe Band VI, Berlin 2004.

Schadow Gesellschaft Berlin e.V. (Hg): Zur Wiederaufstellung der Generalsdenkmäler von Johann Gottfried Schadow und anderen Bildhauern auf dem Zietenplatz, Schriftenreihe Band X, Berlin 2008.

Impressum:

Landesdenkmalamt Berlin
Gartendenkmalpflege
Klosterstr. 47, 10179 Berlin

Schadow Gesellschaft Berlin e.V.
Dorotheenstr. 90, 10117 Berlin

Konzept/Redaktion/Layout:
HORTEC Berlin
Meierottostr. 7, 10717 Berlin